

Japanischer Yen (Stand: 05.01.2018)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

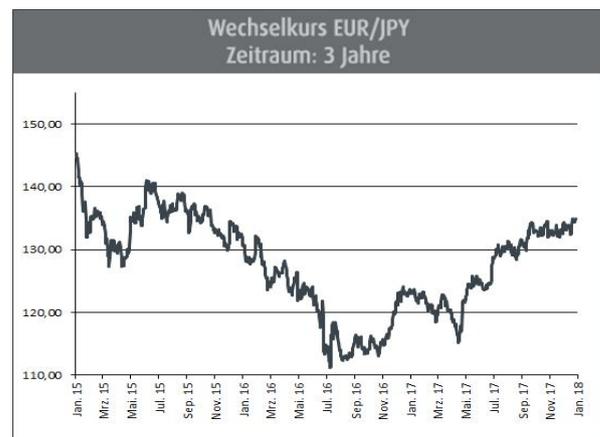
Die japanische Notenbank Bank of Japan (BoJ) hält an ihrer aggressiven geldpolitischen Lockerung fest und ließ auf ihrer turnusmäßigen Sitzung kurz vor Weihnachten den Leitzins unangetastet. Die BoJ stimmte dabei mit 8:1 Stimmen dafür, das Ziel für die Renditen der 10-jährigen japanischen Staatsanleihen bei 0 % zu halten. Der Strafzins auf Einlagen von Finanzinstituten bleibt ebenfalls unverändert bei 0,1 %. Zudem sicherte die Notenbank zu, jährlich Staatsanleihen für 80 Billionen Yen zu kaufen. Lediglich das neue Direktoriumsmitglied Goushi Kataoka stimmte zum 3. Mal dagegen, die Zinsen beizubehalten. Die Entscheidung der BoJ kam kaum mehr als 1 Woche nachdem die US-Notenbank die Zinsen zum 3. Mal in diesem Jahr erhöht hat. Die Federal Reserve führt damit den weltweiten Kursschwenk der Notenbanken an, die Zinszügel wieder fester anzuziehen. Und auch die japanische Regierung unterstützt lockere Geldpolitik der Notenbank, denn nach Ansicht der Regierung ist die Zeit für eine Abkehr von der ultra-lockeren Geldpolitik trotz des wirtschaftlichen Aufschwunges noch nicht gekommen. Ministerpräsident Shinzo Abe stehe hinter dem Kurs von Zentralbankchef Haruhiko Kuroda, sagte der einflussreiche Kabinettsminister Yoshihide Suga gegenüber Medienvertretern. Wegen rapide steigender Sozialkosten sowie höherer Militärausgaben hat die rechtskonservative Regierung in Japan einen Rekordhaushalt beschlossen. Der jüngst abgesegnete Etatentwurf für das am 01.04.2018 beginnende Steuerjahr beläuft sich auf 97,7 Billionen Yen (727 Milliarden Euro). Angesichts der rapide alternden Gesellschaft belaufen sich alleine die Mittel für die soziale Sicherung wie Hilfen für Senioren sowie berufstätige Mütter auf die Rekordhöhe von 32,97 Billionen Yen. Unter anderem sollen Tagesstätten für rund 110.000 Kinder geschaffen werden. Auch der Militäretat steigt vor dem



Hintergrund der Bedrohung durch Nordkoreas Raketen- und Atomprogramm auf einen neuen Rekordstand von 5,19 Billionen Yen. Japan hat unter allen Industriestaaten die höchste Staatsverschuldung: rund 240 % der Wirtschaftsleistung. Der Staat steht dabei allerdings vor allem bei den eigenen Bürgern tief in der Kreide. Zwar ist Japans Abhängigkeit von Schulden in den vergangenen Jahren gesunken: von 35,3 % im laufenden Steuerjahr 2017/2018 auf jetzt 34,5 % für das nächste Fiskaljahr. Dennoch bleibt die Lage ernst. Allein 23,3 Billionen Yen des neuen Staatshaushalts gehen in die Bedienung der Schulden. Die Regierung der drittgrößten Volkswirtschaft der Welt plant dabei zur Finanzierung des Etats neue Staatsanleihen in Höhe von 33,69 Billionen Yen. Das ist ein Rückgang von 2 % zum Vorjahr.

Ausblick

Der Kurs des Japanischen Yen wertet trotz des anhaltenden Konjunkturaufschwunges weiterhin kontinuierlich ab. Je lauter und optimistischer die Aussagen der Regierung ausfallen, desto skeptischer scheinen die Marktteilnehmer darauf zu reagieren. Den Grund haben wir bereits in einem unserer letzten Währungsberichte mit einem Zitat aus Goethes Faust auf den Punkt gebracht: „Die Botschaft hör` ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Tatsächlich ist es so, dass ein Großteil der Marktteilnehmer derzeit an einer nachhaltigen Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwunges zweifelt. Bei der ohnehin exorbitanten Staatsverschuldung sind der Regierung zunehmend die Hände gebunden, um Konjunkturimpulse zu setzen. Die Gefahr einer Stagnation verbunden mit einer anziehenden Inflation – von Volkswirten auch als „Stagflation“ bezeichnet – würde dazu führen, dass Investoren ihr Kapital abziehen, um es in dynamischeren Volkswirtschaften anzulegen. Das würde nicht nur den Kurs des Yen weiter massiv unter Druck bringen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)